

Weidemanagement beugt Parasitenbefall vor

Magen-Darm-Nematoden, Lungenwürmer und Leberegel sind in der Bio Weide-Beef-Haltung weit verbreitet, stellen aber derzeit kein gravierendes Problem dar. Mit einem geeigneten Weidemanagement ist Aufzucht und Mast von Jungrindern auch bei geringem Einsatz von Medikamenten gegen Magen-Darm-Parasiten möglich. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die das FiBL im Auftrag der Migros durchgeführt hat.

Bei der Haltung von Weiderindern stellen Parasiten ein tiergesundheitsliches und damit ökonomisches Risiko dar, wobei den Magen-Darm-Nematoden (MDN) gesamthaft die grösste Bedeutung zukommt. Daten zur Parasitenbelastung von Weidemastrindern lagen indessen bislang keine vor. In einer Studie befasste sich das FiBL mit dieser Problematik beim eher extensiv im Mittelland und Berggebiet gehaltenen Bio Weide-Beef.

An den Untersuchungen beteiligten sich 36 Betriebe, mehrheitlich aus der Ost- und Zentralschweiz. Die Erhebungen erfolgten auf der Basis einer Betriebsanalyse und parasitologischer Kotuntersuchungen. Dabei wurden die drei Altersgruppen Vormast, Ausmast und Kühe separat erfasst. Untersucht wurde das Vorkommen von Magen-Darm-Nematoden, Lungenwürmern, Leberegeln und Kokzidien. Die Betriebe wurden aufgrund ihres Weidemanagements (Weidebesatzdichte, Trennung Altersgruppen, Höhenlage, nächtliche Einstallung) hinsichtlich ihres Gefährdungspotenzials für Magen-Darm-Nematodeninfektionen bei den Jungtieren in fünf Risikoklassen (A-E) eingeteilt.

Zwei Drittel der Betriebe befanden sich auf einer Höhe zwischen 500 – 1000 Meter über Meer. Die Mehrheit der Betriebe produzierte schon seit mehr als fünf Jahren nach den Richtlinien der BIO SUISSE. Im Durchschnitt bewirtschaften die Betriebsleiter eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 23 Hektaren. In 16 Betrieben (das entspricht 42 Prozent) wurden einige oder alle Tiere auf einer Alp gesömmert. Auf keiner der genutzten Alpen waren vorbeugende Massnahmen gegen Parasiten-Befall vorgeschrieben.

28 der 36 Betriebsleiter trennen ihre Bio Weide-Beef-Herde auf der Weide in Altersgruppen. In knapp der Hälfte dieser Betriebe beweideten die jüngeren und älteren Tiere jedoch abwechselnd die gleichen Flächen. In den anderen Betrieben mit Altersgruppentrennung werden die jüngeren Tiere überwiegend auf separaten Flächen gehalten. Die von den Betriebsleitern übermittelten Tageszunahmen der Bio Weide-Beef-Tiere über die gesamte Mastperiode betragen im Durchschnitt aller Betriebe 771 Gramm.

Magen-Darm-Nematoden

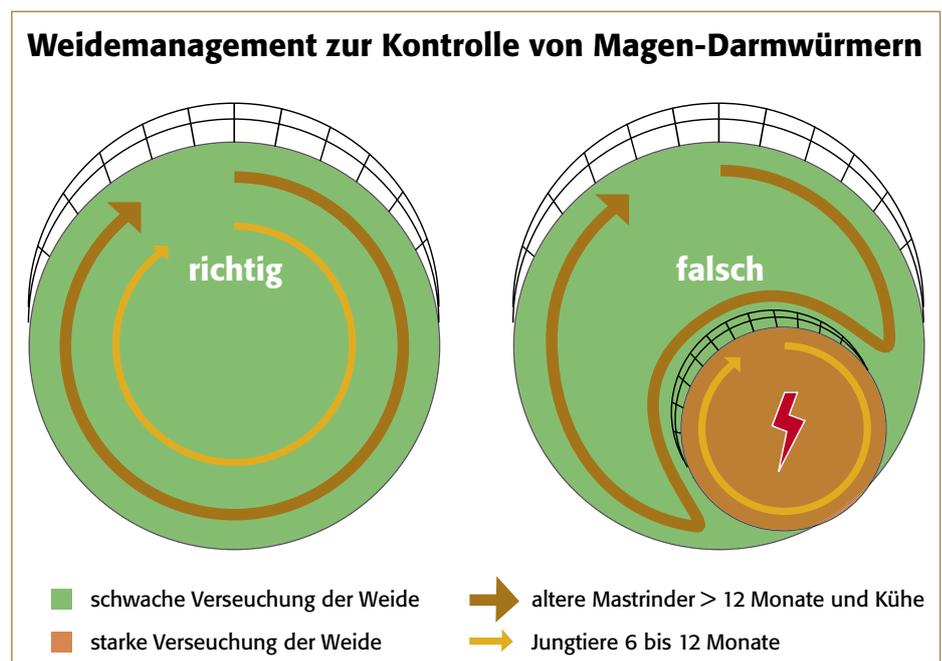
Die Magen-Darm-Nematoden waren – wie erwartet – die am häufigsten nachweisbaren Wurmparasiten und traten auf fast allen Betrieben auf (vgl. Tabelle). Der Befallsgrad der Tiere war jedoch mehrheitlich gering.

Lungenwürmer

Mit nahezu 40 Prozent bewegte sich der Anteil Lungenwurm-positiver Betriebe auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Nur in wenigen Betrieben war diese Infektion jedoch auch mit Erkrankungen verbunden, eine durchaus typische Situation. Die Gefährlichkeit dieses Parasiten wurde jedoch anhand eines Todesfalles, der mit einer Fehldiagnose des Bestandestierarztes in Zusammenhang stand, offensichtlich. Bei Vorhandensein von Lungenwürmern im Betrieb drängt sich als Vorbeugemassnahme die Schluckimpfung der Jungtiere auf eine biokonforme Strategie, die den Einsatz chemischer Entwurmungsmittel gegen diesen Parasiten weitgehend überflüssig machen sollte.

Leberegel

Leberkonfiskate wegen Leberegel-Befalls waren aus 20 der befragten Betriebe (53 Prozent) bekannt. Auf der Basis der Kotuntersuchungen konnten in 19 Prozent der Betriebe der gefährlichere grosse Leberegel und in 61 Prozent der Betriebe der harmlosere kleine Leberegel nachgewiesen werden. Bemerkt wird der Befall mit Leber-



egeln von den Tierhaltern in der Regel erst nach der Schlachtung. Die durch das Verwerfen der Lebern entstehenden Abzüge sind genauer messbar als die durch Parasiten allgemein entstehenden schleichenden Einbussen. Diese Abzüge werden daher von den Tierhaltern vielfach in den Vordergrund gestellt und gesamthaft wahrscheinlich überbewertet.

Finnen

Die Häufigkeit von Schlachttieren mit Finnenbefall (*Cysticercose*) bewegt sich in der Bio Weide-Beef-Produktion bei 2-3 Prozent. Finnen entstehen in der Muskulatur, nachdem die Tiere Eier des beim Menschen vorkommenden Bandwurmes *Taenia saginata* aufgenommen haben. Risikofaktoren sind daher die Zusammenleitung von Haushaltsabwässern und Gülle sowie die Nähe der Weiden zu Eisenbahnstrecken und touristisch genutzten Zonen (Campingplätze, Autobahnparkplätze, Wanderwege etc.). Am lebenden Tier lässt sich der Befall nicht diagnostizieren. Es gibt auch keine sinnvolle Therapie.

Im Untersuchungsjahr 2002 fanden nur in 36 Prozent der Betriebe Behandlungen mit Entwurmungsmitteln statt, gegenüber 82 Prozent im vorherigen Jahr. Der häufigste Grund für medikamentelle Behandlungen gegen Parasiten war eine Verordnung durch den Bestandestierarzt. Nur bei knapp einem Drittel der Behandlungen ging eine Kotuntersuchung voraus, wie sie für eine exakte Diagnosestellung gemäss Bioverordnung vorgesehen wäre. Lediglich 13 Prozent der Betriebsleiter berichteten über Erkrankungen einzelner Tiere in Zusammenhang mit Magen-Darm- oder Lungenwurmbefall, wobei in der Mehrheit dieser Fälle bereits die frisch zugekauften Remonten wegen eines allgemein schlechten Zustandes gegen Wurmbefall therapiert werden mussten und somit die Problemursache nicht im Bio Weide-Beef-Betrieb lag.

Risikoprofil der Betriebe

Für jeden Betrieb erfolgte eine Risikoanalyse für Magen-Darm-Nematodenbefall.

Die Klassifizierung ergab erfreulicherweise, dass etwa zwei Drittel der Betriebe den tiefen Risikoklassen D und E zugeordnet werden konnten. Die auf der Basis der Betriebsdaten durchgeführte Einteilung wurde durch die Analyse der Kotproben im Spätsommer weitgehend bestätigt. Nur in 7 Betrieben war ein über dem tolerierbaren Niveau liegender Befallsgrad diagnostizierbar, der in mehreren Fällen mit einem schlechten Allgemeinzustand der Tiere übereinstimmte. Die überwiegende Mehrheit dieser Betriebe praktizierte ein Herdenmanagement, welches auf einer Trennung der Altersgruppen basierte, wobei die jüngeren Tiere ausschliesslich für sie bestimmte Flächen zugeteilt bekamen.

Die Untersuchungen zeigten, dass durch ein geeignetes Weidemanagement das sehr hohe Risikopotenzial der Magen-Darm-Nematoden deutlich abgeschwächt werden kann. Das für die Weidemast wichtigste Verfahren ist die Altersgruppenübergreifende Weideführung. Diese basiert auf der Tatsache, dass sich bei Rindern innerhalb des ersten Weidejahres eine solide Immunität entwickelt. Tiere, die bereits mehr als eine volle Weideperiode Zugang zu Grünflächen hatten, können daher als quasi immun gegen Magen-Darm-Nematoden gelten. Die von diesen Tieren beweideten Flächen weisen demzufolge nur einen geringen Infektionsdruck auf.

Altersgruppen oder Arten mischen

Die besonders belastungsfähige Immunität der älteren Tiere kann sich der Betrieb nutzbar machen, indem die empfänglichen Jungtiere nur auf bereits von älteren Tieren vorbeweidete Flächen ausgetrieben werden

Häufigkeit wichtiger Weideparasiten in den untersuchten Bio Weide-Beef-Betrieben

	Häufigkeit positiver Betriebe (%)
Magen-Darm-Nematoden	97
Lungenwürmer	39
Peitschenwürmer	8
Bandwürmer	8
Grosser Leberegel	19
Kleiner Leberegel	61
Kokzidien	100



Wenn in der Weidemast Tiere verschiedenen Alters auf der gleichen Fläche weiden, wird der Parasitendruck vermindert. Franz Steiner

oder gleichzeitig mit ihnen weiden. Durch derartige Massnahmen wird die Besatzdichte mit empfänglichen Jungtieren und damit deren Infektionsrisiko gesenkt. Dieses Verfahren ist in den meisten Bio Weide-Beef-Betrieben direkt umsetzbar. Eingeschränkt sind die Möglichkeiten in Betrieben mit steileren Hanglagen, auf denen nur leichtere Tiere geweidet werden können. In einer Reihe von Betrieben wurde dieses Weidemanagement schon umgesetzt. Das hat sich in den Ergebnissen bereits niedergeschlagen.

Eine zusätzliche vorbeugende Massnahme liegt in der wechselseitigen Beweidung der Flächen mit verschiedenen Tierarten, soweit die betrieblichen Voraussetzungen dies zulassen. Dieser Ansatz macht sich zunutze, dass die Magen-Darm-Nematoden meist nur eine bestimmte Tierart infizieren können. Die Nutzung einer stark mit Infektionslarven kontaminierten Schafweide birgt somit für Rinder keine Gefahr und umgekehrt. Gleichermassen können Pferde in dieses System mit aufgenommen werden. Diese Möglichkeiten, das Weidemanagement für die Parasitenkontrolle nutzbar zu machen, wurden bislang deutlich unterschätzt. Im Sinne einer weiteren Reduktion des Einsatzes von Entwurmungsmitteln muss eine umfangreichere Anwendung dieser Kontrollstrategie angestrebt werden.

Hubertus Hertzberg, Beat Bapst,
Felix Heckendorn, Rolf Figi